

zu diskutieren, wie die Bautermine vorfristig erreicht werden können. Dann kommen wir auch in die Offensive. Bei uns werden die Genossen noch nicht auf die positive Seite — also auf die Erfolge — orientiert, sondern auf die negative Seite. Die Erfolge, die auch wir haben, werden nicht auf alle übertragen.

Die Parteimitglieder diskutieren wohl untereinander, aber nicht mit der Masse der Arbeiter. Diese haben jetzt Aussprachen gefordert. Die ersten wurden bereits durchgeführt und somit ist der Anfang gemacht. Sie müssen aber noch auf alle Bereiche übergreifen.

Die Ausstellung hier im Saal beweist uns, daß die Parteileitung im Kombinat Schwarze Pumpe gut mit Flugblättern, mit Losungen, mit ihrer Betriebszeitung und ihrem Betriebsfunk arbeitet. Ich selbst habe erlebt, wie die gesamte Parteiorganisation sofort reagierte, als der Bonner Bundestag die verbrecherische Atombewaffnung forderte. Sofort setzte die Parteiorganisation alle Agitationsmittel ein, um die Belegschaften gegen die Atomkrieger wachzurütteln.

Wir können auch für unsere Propagandaarbeit etwas mitnehmen. Im Kombinat Schwarze Pumpe ist es so, daß für die gesamte Propagandaarbeit zu den einzelnen Lektionen von der Parteileitung die politische Linie gegeben wird. In Berzdorf klappt das noch nicht. Wir berücksichtigen in unseren Vorträgen auch noch nicht die praktischen Beispiele von unseren Baustellen. Deshalb sind die Vorträge für unsere Genossen und Kollegen nicht interessant genug.

Wäre bei der Leitung der Grundorganisation unseres Baubetriebes die Kollektivität in Ordnung, dann wäre manches viel besser. Einige Genossen leisten eine Einmann-Arbeit. Der Genosse Schatz als Sekretär muß sich angewöhnen, die Hinweise der Genossen ernst zu nehmen und sie in der praktischen Arbeit zu verwirklichen. Er darf auch die Leitungssitzungen nicht allein vorbereiten.

Bei der Bildung der Ausschüsse für Produktionsberatungen mit den Parteileitungen Zusammenarbeiten

Genosse H a m e i, Vorsitzender der IG Bau-Holz im Gewerkschaftskomitee der Großbaustelle Schwarze Pumpe

Wir haben auf der Großbaustelle Schwarze Pumpe in der Gewerkschaftsorganisation am Rohkohlebunker einen Ausschuß für Produktionsberatungen geschaffen. Schon allein diese Tatsache widerlegte die Meinung vieler Genossen, Ausschüsse für Produktionsberatungen seien nur etwas für einen stationären Betrieb, aber nichts für Baustellen. Wir wußten am Anfang auch nicht, wie wir an die Dinge herangehen sollten. Wir wurden uns aber klar darüber, daß wir diese Ausschüsse nur dann erfolgreich bilden werden, wenn wir mit den Parteileitungen Zusammenarbeiten.

Wie sind wir an diese Aufgabe herangegangen? Wir sprachen zuerst mit den Genossen der Grundorganisationen und der Gewerkschaftsleitungen von den Schwerpunktbauten Rohkohlebunker und Kraftwerk. Die Grundorganisation des Objekts Rohkohlebunker hatte sich bereits das Ziel gestellt, bis zum 20. April 1958 einen solchen Ausschuß zu bilden. Gemeinsam berieten wir, welche Genossen und Kollegen in dem Ausschuß arbeiten müßten. Entscheidend war, daß wir Klarheit darüber schufen, welche Aufgaben der Ausschuß lösen muß. Er ersetzt nämlich keinesfalls, wie einige Genossen und Kollegen annahmen, die Produktionsberatungen, sondern er soll die Belegschaft auf die zu lösenden Hauptaufgaben orientieren und die in den Produktionsberatungen gefaßten Beschlüsse konsequent verwirklichen helfen.

Wir haben vorher die Genossen und Kollegen, die wir für fähig hielten, Mitglieder des Ausschusses zu werden, gefragt, ob sie einverstanden seien, diese Funktion anzunehmen. Da zeigte es sich, daß bei einigen Unklarheiten über die Rolle der Ausschüsse für die Produktionsberatungen bestanden. Sie meinten, daß es genüge, ein bis zwei Mann hinzuzuziehen. Es kommt aber darauf an, möglichst viele Genossen und